

Porfenna forderte sie zwar zurück, aber er belohnte ihren Heldennuth durch Freilassung.

III. **Fabricius.** Als die Römer den letzten Rest von Italien erobern wollten, stellte sich ihnen der tapfere König **Pyrrhus** aus Griechenland entgegen. Er hatte viele Römer zu Gefangenen gemacht. Um die Gefangenen auszulösen, schickten die Römer den **Fabricius** zu **Pyrrhus**. Er war schon Consul gewesen, aber ein ganz einfacher Mann und ganz arm geblieben; er hatte nur seinen Acker, den er selbst bebaut. **Pyrrhus** bot ihm ein großes Geschenk an, nicht um ihn zu etwas Unrechtem zu verleiten, sondern als Zeichen seiner Hochachtung. Aber **Fabricius** wies es mit den Worten zurück: Ich brauche kein Geld. Am andern Tage stellte ihn **Pyrrhus** noch einmal auf die Probe. Er ließ den größten Elephanten heimlich hinter das Zelt führen, worin er sich mit dem Gesandten unterredete. Auf ein gegebenes Zeichen wurde der Vorhang plötzlich hinweggenommen, und der Elephant streckte mit fürchterlichem Gebrüll seinen Rüssel hinter dem Kopfe des **Fabricius** hervor. Der aber blieb ganz ruhig und sagte zum Könige: So wenig mich gestern dein Geld reizte, so wenig schreckt mich heute dein Elephant! — **Pyrrhus** konnte sich nicht genug darüber verwundern. Die Gefangenen wollte er zwar nicht freigeben, aber er erlaubte ihnen doch nach Rom zu einem großen Feste zu gehen unter der Bedingung, daß sie sich freiwillig wieder als Gefangene stellten. Sie gingen hin und feierten das Fest mit; am bestimmten Tage aber erschienen alle wieder im Lager des **Pyrrhus**. Todesstrafe hatte der Senat darauf gesetzt, wenn einer zurückbliebe.

IV. Einer der römischen Feldherren, die gegen **Pyrrhus** kämpften, war der berühmte **Curius**, an Geisteskraft wie an Armuth dem **Fabricius** ähnlich. Als er das erste mal die höchste obrigkeitliche Würde in Rom bekleidete und Consul war, schickte ein Volk Gesandte an ihn, den Frieden zu vermitteln. Sie fanden ihn auf einer hölzernen Bank am Feuerherde sitzend, sich ein Gericht Rüben zu kochen. Während der Unterredung boten sie ihm eine große Summe Geldes. Er aber antwortete lächelnd: Kann derjenige, der sich mit Rüben begnügt, noch Geld verlangen? Ich will lieber reiche Leute beherrschen als selbst reich sein.

V. Wie **Fabricius** und **Curius** lebten fast alle Römer zu jener Zeit einfach, den alten Sitten getreu. Jedes Jahr wurden aus denen, die Consuln gewesen waren, zwei **Censoren** gewählt. Diese hatten das Amt, darüber zu wachen, daß Jeder sein Vermögen ordentlich verwaltete, keine Schulden machte und ohne Prunk (Luxus) lebte. So — meinten sie — geziemte es einem Republikaner d. h. dem Bürger eines freien Staates. Als **Fabricius** Censor war, stieß er einen vornehmen Römer aus dem Senate, weil er in seinem Hause zehn Pfund Silbergeschirr gefunden hatte. Die vornehmen Römer hielten es für keine Schande, den Acker selbst zu bauen und durch die Arbeit erhielten sie sich gesund und kräftig. Die Römer lasen wenig Bücher, von Gelehrten, Malern, Bildhauern und Schauspielern wußten sie damals noch nichts, sie verstanden aber den Staat durch einfache und gute Gesetze zu regieren und ihre Herrschaft über alle Nachbarländer auszubreiten. Drei Haupttugenden besaß ein Römer der alten Zeit: treue **Vaterlandsiebe**, unbedingten **Gehorsam** gegen die Gesetze und selbstverlängnende **Mäßigkeit**.